

# Auf dem Weg zu der Pfarrei der Zukunft

## Gespräch Dechant Günter Hardt über den Wandel

■ **Bad Sobernheim.** Nach fast zweieinhalb Jahren hat die Synode des Bistums Trier ein Reformpaket beschlossen. Das Bistum will die Pfarrei in ihrer bisherigen Form zum Jahr 2020 abschaffen. In Zukunft soll es 35 pastorale Räume geben – sozusagen Großpfarreien. Dechant Günter Hardt erläutert die Entwicklung für die Pfarreiengemeinschaft Bad Sobernheim.

### Herr Hardt, was ist unter einer Großpfarreie zu verstehen?

Der Begriff Großpfarreie ist unglücklich gewählt, genauso wie XXL-Pfarreien oder Megapfarreien, und zwar deshalb, weil damit der Eindruck entsteht, die bisherigen Pfarreien oder Pfarreiengemeinschaften würden einfach vergrößert. Wenn ich von der Pfarrei der Zukunft spreche, ist damit ein völlig anderes, neues Verständnis von Pfarrei ausgedrückt, nämlich ein großer pastoraler Raum, in dem sich Themenschwerpunkte, geist-

liche Zentren, diakonische Einrichtungen, Initiativen und Projekte netzwerkartig zusammenfinden. Nach dem Entwurf, den Bischof Stephan Ackermann am 24. März vorgelegt hat, wird es im Bistum zum 1. Januar 2020 noch 35 Pfarreien geben, von denen zur größten, Saarbrücken, circa 76 000, zur kleinsten, Simmern, gut 15 000 Katholiken gehören.

### Welche Folgen ergeben sich aus der Synode für das Dekanat Bad Kreuznach?

Unsere neue Pfarrei wird circa 38 000 Katholiken umfassen. Aus dem jetzigen Dekanat mit 48 000 Katholiken sollen im Westen die Pfarreiengemeinschaft Kirn mit Kirn, Bruschied, Oberhausen und Becherbach (rund 4000) zur Pfarrei Idar-Oberstein und im Osten die Pfarreien Bingerbrück, Münster-Sarmsheim, Waldalgesheim und Weiler (circa 6000) zur Pfarrei Oberwesel kommen.



### Dechant Günter Hardt spricht über die Entwicklung in der katholischen Kirche.

Archivfoto: Munzlinger

### Wie viele Pfarrer sind dann für die Großpfarreie noch da?

Die Leitung der Pfarrei der Zukunft soll in den Händen eines Leitungsteams liegen: dem Pfarrer und zwei weiteren Hauptamtlichen mit je eigenen Entscheidungsbefugnissen. Die anderen pastoralen Berufsgruppen (Priester, Diakone, Pastoralreferenten, Gemeindereferen-

ten) werden sich entsprechend der Bedürfnisse und der eigenen Fähigkeiten einbringen, insbesondere in der Schulung, der Begleitung, der Förderung des ehrenamtlichen Engagements.

### Wie werden die Aufgaben der hauptamtlichen Mitarbeiter definiert, und wie will man in der Fläche präsent sein?

Die Rollenprofile der pastoralen Berufe in der vor uns liegenden Übergangszeit werden neu beschrieben. Wie viele Priester, Diakone, Pastoralreferenten und Gemeindereferenten in der Pfarrei der Zukunft beschäftigt sind, hängt von ihrer Größe und den in Zukunft zur Verfügung stehenden Seelsorgern ab. Die Verwaltung wird am Pfarrort angesiedelt sein. Ob es darüber hinaus weitere Büros geben wird, ist derzeit noch offen.

### Was passiert mit den Pfarrgemeindefe- und Verwaltungsräten?

Die Frage der künftigen Gremien (Pfarrgemeinderat, Verwaltungsrat, Gemeindeteams) steht auf der Liste

der noch zu klärenden Fragen. Klar ist lediglich, dass das ehrenamtliche Engagement mehr denn je gefragt ist.

### Wie sehen die weiteren Schritte jetzt aus?

Mit der Veröffentlichung des Entwurfs wurde die sogenannte Resonanzphase eröffnet, die bis zum Spätsommer andauert. Es wird acht Veranstaltungen mit Bischof Ackermann geben. Darüber hinaus haben Gremien, Gruppen und Gläubige die Möglichkeit, Trier Rückmeldungen zu geben. Diese werden gesichtet, bewertet und in der endgültigen Festschreibung der Pfarreien berücksichtigt.

### Gibt es bereits Reaktionen auf die Vorstellungen des Bistums?

Ein Protest auf die Veröffentlichung dieses Entwurfs ist bislang in unserem Dekanat ausgeblieben. Sehr wohl gibt es Unsicherheiten und Ängste, vor allem aber viele Fragen, die geklärt werden müssen.

Die Fragen stellte **Enrico Angelucci**